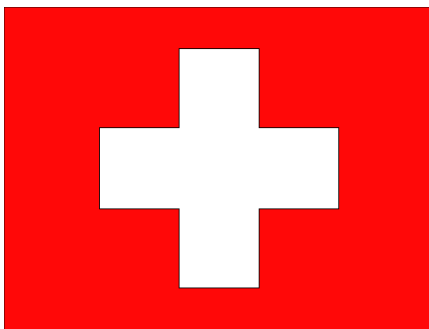


Willst du immer weiter schweifen? - Sieh, das Gute liegt so nah.
Goethe

Auslandspraktikum in der Schweiz

ETH-Bibliothek, Zürich 09.06. – 21.07.13

Ein Auslandspraktikum im schönen Nachbarland Schweiz ist eine wertvolle Erfahrung, auch wenn es, als Auslandspraktikum im „deutschsprachigen Ausland“, nachrangig mit einer Förderung des Leonardo-Da-Vinci-Projekts unterstützt wird.



Fahne der Schweiz (erstellt in Paint)

Vorweg etwas zur Schweiz und ihren Bewohnern:

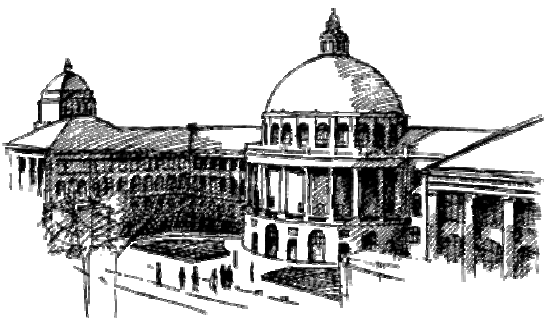
Die Schweiz ist unser südlichstes Nachbar- und ein beliebtes Urlaubsland. Dennoch werden das 41.000 km² große Land und seine ca. 8 Millionen Bewohner häufig unterschätzt. Die Schweizer sind ein offenes Volk, das sich seiner Werte und seiner Geschichte stets bewusst ist. Anders als viele andere europäische Staaten war die Schweiz lange Zeit besetzt und statt einer Staatsgründung

von oben kämpften die Schweizer selbst für ihr Land und ihre Freiheit. Bis heute ist die Beteiligung am politischen Geschehen in der Schweiz enorm. Nahezu jede Entscheidung kann vom Volk verworfen werden und die Einwohner machen regen Gebrauch von diesem Recht. Während meines Aufenthalts in Zürich bekam ich einen Protest mit, der mir für Deutschland unvorstellbar schien. Grund der Aufregung war ein leer stehender Laden in einem Stadtviertel Zürichs, in dem McDonalds eine Filiale errichten wollte. Die Anwohner fanden diese Aussicht alles andere als angenehm und erhoben kurzerhand Einspruch. McDonalds musste sich einen anderen Standort suchen und schließlich wurde ein kleines Café eröffnet. Egal wie scheinbar unwichtig, die Schweizer entscheiden mit, was in ihrer Umgebung und ihrem Land passiert.

Ebenso ist es auch im Kleinen, im Betrieb: ob Groß ob Klein, man redet mit. Immer höflich und ruhig, aber dennoch bestimmt, wird über alles diskutiert. Kollegen und Chefs sind zu großen Teilen per Du, was eine entspannte Atmosphäre schafft. Auch Befehle oder ähnliches hört man kaum, dafür häufig ein freundliches Nachfragen, ob man es denn bei Gelegenheit einrichten könne, dieses oder jenes zu tun. Dies sollte aber, auch und vor

allem Praktikanten die deutsche Arbeitsverhältnisse gewohnt sind, nicht darüber hinwegtäuschen, dass die freundliche Frage eine ernsthafte Arbeitsaufforderung sein kann. Grundsätzlich gilt in der Schweiz also genau zuzuhören, immer höflich zu bleiben und die Freiheit des Anderen zu respektieren.

Die Schweizer und alle Bewohner des schönen Berglandes sprechen von Deutsch über Französisch, Italienisch und Rätoromanisch (die vier offiziellen Sprachen) viele verschiedene Sprachen. Durch Einwanderer aller Nationen bilden die Schweizer ein buntes Sprachengemisch. Das Schweizerdeutsche ist auch nicht zu unterschätzen. Auch wenn fast alle Hochdeutsch in der Schule lernten, sprechen es nicht alle gern oder besonders gut. Schweizerdeutsch hingegen klingt, je nach Region und Alter des Sprechers, wie eine undefinierbare und nicht zuordenbare Sprache, oder wie ein Dialekt des Deutschen. Alle bemühen sich deutlich und verständlich zu sprechen, was bei manchen nach „echtem“ Hochdeutsch klingt und bei anderen wie die bekannten Nachahmungen des Schweizerischen von deutschen Komikern. Man sollte die sprachliche Barriere also keinesfalls unterschätzen. Wer wüsste schon, dass mit „Velo“ ein Fahrrad und mit „Glace“ ein Eis gemeint sein können und dass „Beschreib“ (Beschreibung) und „parkieren“ (parken) keine Tippfehler sein müssen?!



Zeichnung ETHZ Hauptgebäude
(Scan einer Postkarte der ETHZ)

Zur ETH Zürich und der ETH-Bibliothek, meinem Praktikumsbetrieb:

Die 1855 vom frisch gegründeten Bundesstaat Schweiz eröffnete Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETHZ) ist eine der weltweit führenden technisch-naturwissenschaftlichen Hochschulen. Mit rund 30.000 Menschen, die an der ETHZ studieren, lehren und arbeiten ist sie

zudem ein wichtiger Teil der Stadt. Dank 21 Nobelpreisträgern, wie W.C. Röntgen und A. Einstein, ist die ETHZ international bekannt und damit auch sein Sitz, die schöne Stadt Zürich. Kein Wunder also, dass Zürich oft als die Hauptstadt der Schweiz gesehen wird, auch wenn dies offiziell Bern ist.

Die ETH-Bibliothek, die gleichzeitig mit der ETHZ 1855 gegründet wurde, ist die größte Bibliothek der Schweiz. Neben der Funktion als Hochschulbibliothek ist sie das nationale Zentrum für naturwissenschaftlich-technische Information. Außerdem betreibt sie den Verbund NEBIS, der mit 135 teilnehmenden Bibliotheken und über 78 Millionen nachgewiesenen Dokumenten eine überragende Stellung in der Schweizer Bibliothekslandschaft einnimmt. Die fünf Zweigbibliotheken GESS-Bibliothek, Grüne Bibliothek, Bibliothek Erdwissenschaften, Baubibliothek und die Bibliothek HDB sind über

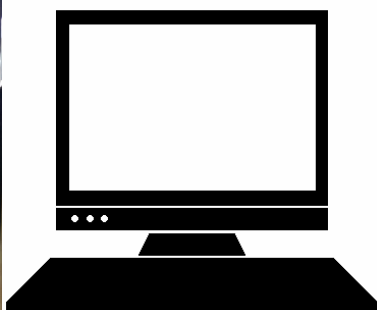
ganz Zürich und den Standort Höggerberg verteilt. Während die ersten vier aus ehemaligen Institutsbibliotheken in den letzten Jahren neu gegründet wurden, ist die HDB eigentlich das Außenmagazin der Hauptbibliothek.

Im Zentrum Zürichs, nur wenige Minuten vom Zürichsee und der Innenstadt entfernt, befindet sich das Hauptgebäude der ETH in dessen Inneren sich die Magazine der Bibliothek ausbreiten. Die fast 7,5 Millionen Dokumente sind nahezu vollständig in Magazinen untergebracht, nur ein kleiner Teil ist als Handbestand in den Lesesälen verfügbar. Gleichzeitig ist die ETH-Bibliothek innovativ im Umgang mit den Möglichkeiten der neuen Medien. Viele Mitarbeiter arbeiten an Projekten zur digitalen Zugänglichkeit von Medien, zur Aufbereitung derselben oder an neuen benutzerfreundlichen Oberflächen. Ein eigenes Digitalisierungscenter sorgt zudem für ein ständig wachsendes Online-Angebot. Außerdem werden dort Artikel für den, nur für Mitarbeiter kostenfreien, hauseigenen elektronischen Dokumentenlieferdienst gescannt.

Die Sammlungen und Archive der ETH-Bibliothek umfassen neben der Abteilung Rara und Karten auch das Bildarchiv, das Hochschularchiv, eine Materialsammlung, das Max-Frisch-Archiv und vieles mehr. In der Abteilung Rara und Karten absolvierte ich mein 6-wöchiges Praktikum.



Magazin HDB
(eigenes Foto)



Piktogramm Computer
(erstellt in Paint)

Mein Praktikum:

Nachdem endlich alle Formalitäten zu Hause erledigt waren, fuhr ich am 09.06.2013 mit einem Fernreisebus nach Zürich. Dort wurde ich freundlich von Bekannten meines Großvaters empfangen, die mich bei sich wohnen ließen. Ein wunderbares Paar, er aus Deutschland, sie aus der Schweiz und beide mit herrlichem Humor und großem Herzen. Ohne diese beiden

und ihre humoristischen Aufklärungen über die Eigenheiten der Schweizer wäre mein Praktikum wohl nur halb so schön gewesen.

Jeden Tag pendelte ich also von Volketswil, einer Art Vorort von Zürich, fast eine dreiviertel Stunde in die Innenstadt. Dort, im H-Geschoss des ETH Hauptgebäudes befindet sich der Publikumsbereich der Bibliothek und knapp darüber die Büros der Abteilung Rara und Karten. Tief unten im Gebäude sind die dazugehörigen gut gesicherten Magazine untergebracht, in denen die wohl gehüteten Schätze lagern. Streift man durch die Compactus-Anlagen, die rund 25.000 Bände beherbergen, oder wirft einen Blick in die schweren Tresore, bekommt man ein Gespür für Geschichte und den Wert alter Bücher. Beim Einstellen oder Ausheben von Büchern hat man plötzlich Werke von Autoren in den

Händen, deren Namen man am ehesten aus Formeln kennt, die man im Schulunterricht irgendwann einmal kennen lernte. Dazu kommt, dass man nie weiß, ob man gerade ein Werk in den Händen hält, dessen Wert unter hundert oder bei mehreren tausend Euro liegt.

Meine Aufgabe, neben der Arbeit im Magazin, war vor allem Recherchearbeit am PC. Einerseits die Recherche nach dem Wert der Bestände mit Hilfe von Antiquariatskatalogen und andererseits die Aufarbeitung von Zeitschriftenartikeln für die Georeferenzierung in ETHorama. Neben diesen Hauptaufgaben hatte ich die Möglichkeit, die GESS-Bibliothek, die Grüne Bibliothek, die Baubibliothek und die Bibliothek HDB zu besuchen. Außerdem lernte ich die Bibliothek hinter den Kulissen kennen: die schier unendlichen Magazinräume. Auch hatte ich einen Einblick in die Arbeit mit alten Dokumenten, hatte Gelegenheit bei der Aufarbeitung eines Nachlasses mitzuarbeiten und lernte den Umgang mit Karten und deren Verzeichnung kennen.

Die Mitarbeiter der ETH-Bibliothek sind, wie die Schweizer insgesamt, eine bunte Mischung aus Menschen der verschiedensten Länder. Die Kollegen mit denen ich unmittelbar zusammenarbeitete waren alle sehr freundlich und hilfsbereit. Man nahm sich Zeit für meine Fragen und half mir weiter, wo man konnte. Auch als es Probleme mit dem Vertrag des Leonardo-Davinci-Projekts gab, normalerweise unterschreibt man dort keine externen Verträge, suchte und fand man einen Weg, mir zu helfen und unterzeichnete schlussendlich.



Blick vom Uetliberg
(eigenes Foto)

Hinweise für zukünftige Praktikanten:

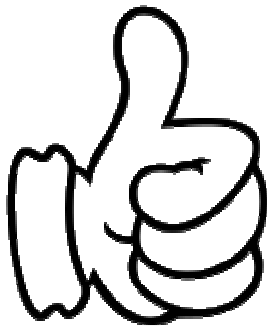
Die ETH-Bibliothek ist riesig und hat viele verschiedene Abteilungen. Da man leider nicht alle durchlaufen kann, dafür sind es einfach zu viele und es wäre ein zu großer Aufwand, sollte man sich im Vorfeld informieren und direkt eine Praktikumsabteilung auswählen. Sehr zu empfehlen sind hierbei auch die Zweigbibliotheken, die um einiges kleiner und fast familiär sind. Man sollte zudem vorher Kontakt mit dem Praktikumsbetrieb

aufnehmen, um alle Details vorab zu besprechen (z.B. Social Media Strategie).

Die Schweiz ist zwar ein extrem teures Land, aber ein hohes Lohnniveau und hochwertige Waren und Dienstleistungen haben nun mal ihren Preis. Mit das Teuerste an einem Aufenthalt in der Schweiz sind Wohnraum und Nahrung. Zurzeit bezahlt man zum Beispiel für ein kleines Studentenzimmer ab 550CHF, für einen Kaffee rund 3CHF und für einen normalen Döner etwa 10CHF. Wer kann, sollte also unbedingt eine kostenfreie Unterkunft

bei Bekannten suchen, so spart man eine Menge und kann sich während der Praktikumszeit mit dem Leonardo-DaVinci-Projektgeld über Wasser halten.

Je nachdem, wohin man Ausflüge machen möchte, kommen zusätzliche Kosten dazu. Sehr zu empfehlen und nicht zu teuer ist ein Tagesausflug auf den Uetliberg, den Hausberg Zürichs. Dort hat man nicht nur eine herrliche Aussicht über den Großraum Zürich, die Hochalpen im Hintergrund und die deutsche Grenze auf der anderen Seite, sondern findet bei gutem Wetter auch ein riesiges Wandergebiet.



Daumen hoch
(www.spreadshirt.de)

Fazit:

Die ETH-Bibliothek ist eine riesige Magazinbibliothek, wie ich zuvor noch keine gesehen habe. Auch der kleine Kulturschock, der durch die Sprachunterschiede nicht leicht zu bewältigen war, hat mein Gespür für kulturelle Feinheiten geschärft.

Das Praktikum selbst war zwar relativ eintönig, da es zu großen Teilen aus Recherchetätigkeiten bestand, aber dennoch interessant. So habe ich Bücher in den Händen gehabt oder über sie gelesen, die unglaublich wertvoll sind. Bei den Recherchen für

ETHorama lernte ich die Architektur der Schweiz kennen und fand Häuser in google maps wieder, die Anfang des 20. Jahrhunderts errichtet worden waren. Jeder der einmal an einer Art Schatzsuche beteiligt war, kennt den Stolz, den man empfindet, nachdem man einen Artikel nach Hinweisen durchforstet, alte und neue Karten gewälzt und schließlich das Gesuchte gefunden hat. Aber mit am Meisten haben mich die modernen Zweigbibliotheken mit ihren innovativen Angeboten beeindruckt. Auch die technischen Lösungen, die die ETH-Mitarbeiter erarbeiten, die Datenbanken und Informationsangebote, sind imponierend.

Persönlich habe ich in diesen sechs Wochen viel über mich selbst gelernt. Von der Erkenntnis, dass eine sehr große Bibliothek kein geeigneter Arbeitsplatz für mich ist, bis hin zu derjenigen, dass sechs Wochen Trennung von zu Hause, von Mann und Familie, eindeutig zu lang für mich sind.

Alles in allem waren diese 6 Wochen aber eindeutig ein Gewinn für mich, ein Gewinn an Wissen und Erfahrung, der mich in jeder Hinsicht ein Stück weiter gebracht hat.

Vielen Dank für die Unterstützung, die ich von vielen Seiten erhielt.

Vielen Dank für die Finanzierung durch das Leonardo-DaVinci-Projekt.